

Geografie-Lehrer Franz Waldner – ein Dissertant Georg Kyrles – für die Höhlenforschung begeistert und kam bereits in jungen Jahren zum neu gegründeten Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich. Nach Absolvierung der Matura an der Bundesrealschule Jagdgasse im Jahre 1942 wurde er zum Reichsarbeitsdienst nach Oberbayern und Südbayern eingezogen. Auf die Einberufung zur Wehrmacht im Februar 1942, wo Hubert Trimmel bis zum Kriegsende als Leutnant an der Ostfront eingesetzt wurde, folgte das Studium der Naturgeschichte und Geografie, das er 1950 innerhalb von fünf Jahren mit einem Magisterstudium und der Lehrbefähigung für Gymnasien sowie einer Dissertation mit dem Titel „Die Salzofenhöhle im Toten Gebirge – ein Beitrag zur Frage der Entstehung und Entwicklung alpiner Karsthöhlen“ abschloss. Daneben hatte der Verstorbene seine universitäre Ausbildung durch die Belegung von Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern wie Mathematik und Urgeschichte zusätzlich vertieft. Kaum 26 Jahre alt und mit einer Promotion im Fach Geografie in der Tasche wurde Hubert Trimmel nach Absolvierung des so genannten „Probejahres“ zunächst Lehrer am Bundesrealgymnasium Schopenhauerstraße in Wien 18 und am BRG Wien 20. Bis 1966 unterrichtete er nicht nur Geografie und Naturgeschichte, sondern u.a. auch Stenografie, Schreiben, Werken, Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre und engagierte sich nebenbei in der Erwachsenenbildung bei alpinen Vereinen, Volkshochschulen und Volksbildungswerken in Wien und Niederösterreich, wo er sich für die Popularisierung der Karst- und Höhlenkunde und die Didaktisierung der Geografie einsetzte.

Bereits seit 1947 als freier Mitarbeiter des Bundesdenkmalamts engagiert, das seit dem Naturhöhlen-Gesetz von 1928 als Behörde für den wissenschaftlichen Höhlenschutz verantwortlich war, erhielt Hubert Trimmel 1961 als Beamter eine teilweise Dienstzuteilung zum Bundesdenkmalamt, sodass er sich 1966 entschloss, nach 15 Jahren aus dem Schuldienst auszuschneiden und die Leitung des Höhlenreferats zu übernehmen. Nachdem aufgrund der 1974 erfolgten Neuregelung der Naturschutzgesetzgebung in Österreich der Höhlenschutz in den Kompetenzbereich der Bundesländer übertragen wurde und damit die Notwendigkeit eines Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt weggefallen war, wurde die Abteilung erst 1979 – fünf Jahre später (!) – aus dem Bundesdenkmalamt herausgelöst und als „Institut für Höhlenforschung“ dem Verantwortungsbereich des Naturhistorischen Museums in Wien



**Hubert Trimmel bei seiner Hochzeit 1951**  
Foto: KHA-Archiv

übertragen. Diese zweifelsohne „österreichische Lösung“ war eng an die Person von Hubert Trimmel gebunden, der mittlerweile zahlreiche Standardwerke zur Karst- und Höhlenkunde publiziert und sich ein internationales Renommee als Speläologe erarbeitet hatte, sodass auch von Seite der Behörden nicht an eine Auflösung des einstigen Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt zu denken war. Seit 1967 bzw. 1972 war Hubert Trimmel zudem als Lektor am Institut für Geografie der Universität Wien und auch an der Universität Salzburg tätig, wo er sich im Alter von 49 Jahren habilitierte und schließlich 1982 mit dem Berufstitel eines „außerordentlichen Universitätsprofessors“ ausgezeichnet wurde.

Auch innerhalb der höhlenkundlichen Vereinslandschaft engagierte sich der Verstorbene nachhaltig. Hubert Trimmel war 1949 Mitbegründer des Verbands Österreichischer Höhlenforscher und in Folge Schriftleiter der Zeitschrift „Die Höhle“, welche er im Sommer 1954 von Rudolf Pirker übernommen und bis Ende 2003 – also ein halbes Jahrhundert – innehatte. Dies war, wie der Verstorbene selber scherzte, „ein für die Betreuung einer Fachzeitschrift möglicherweise für das ‚Buch der Rekorde‘ ausreichender Zeitraum“. Des Weiteren war Hubert Trimmel knapp 25 Jahre Generalsekretär und zuletzt auch Präsident und Ehrenpräsident der Internationalen Union für Speläologie. Der 1961 in Wien, Obertraun und Salzburg veranstaltete 3. Internationale Kongress für Speläologie war ebenfalls zu einem wesentlichen Teil der Verdienst des Verstorbenen. Darüber

hinaus engagierte er sich auch im Bereich des Naturschutzes und war im Österreichischen Umweltschutzverband und der Internationalen Alpenschutzkonvention in wichtigen Funktionen tätig. Bis zuletzt war der Verstorbene an der weiteren Entwicklung seines Fachgebiets interessiert und nahm an internationalen Treffen und Kongressen teil, zuletzt 2013 in Brünn. Zu seinen letzten Tätigkeiten gehörte u.a. die Mitarbeit an der Aufarbeitung der Geschichte der Internationalen Union für Speläologie, welche er selbst entscheidend mitgeprägt hatte.

Am 15.12.2013 in Wien verstorben, hinterlässt Hubert Trimmel seine Ehefrau, vier Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Das Begräbnis fand am 27.12. unter Beteiligung zahlreicher in- und ausländischer Höhlenforscher am Friedhof Kalksburg bei Wien statt.

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher wird das Andenken an einen der international anerkanntesten deutschsprachigen Speläologen in Ehren halten.

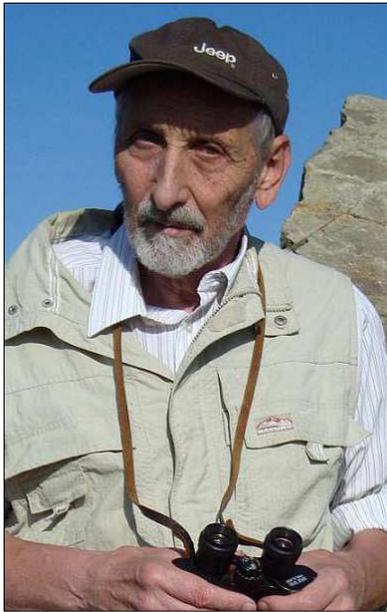
„Quod sumus, hoc eritis. Fuimos quandoque, quod estis.“

(Was wir sind, werdet ihr sein. Was ihr seid, waren wir einst.)

## **Nachruf an Heinz Ilming 1932-2014**

*Barbara Wielander*

Am 13.1. 2014 ist der große österreichische Höhlenforscher und VÖH-Ehrenpräsident Heinz Ilming im 82. Lebensjahr verstorben. Da im Jänner 2013 in den „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich anlässlich Heinz' achtzigsten Geburtstag eine ausführliche Laudatio (verfasst von Helga und Wilhelm Hartmann) auf Heinz erschienen ist, möchte ich an dieser Stelle aus dieser zitieren:



**Heinz Ilming (1932-2014)**

„Als Beruf erlernte er den des Vergolders, von 1950-1955 arbeitete er am Heeresgeschichtlichen Museum Wien, 1954 legte er die Meisterprüfung ab. 1956 begann er das Studium des Restaurators an der Akademie der bildenden Künste Wien und schloss es 1959 mit dem Diplom ab. Dann arbeitete er als freischaffender Restaurator und kehrte 1965 als akademischer Mitarbeiter ins Heeresgeschichtliche Museum zurück. Als Naturbegeisterter gehörte er dem Österreichischen Touristenklub an und war anfänglich viel im Gebiet der Hohen Wand als Kletterer unterwegs, wo sein Interesse für Höhlen geweckt wurde. So trat er 1957 dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich bei. Erstes großes Ziel war die Teilnahme an einer Expedition in die Westliche Almberg-Eishöhle, Dachstein, wo er den tiefsten Punkt in den Schächten erreichte. Im Höhlenverein übernahm er sehr bald dank seiner Fähigkeiten Aufgaben, so 1959 vorerst die des Fahrtenwartes. Doch nicht nur seine befahrungs- und vermessungstechnischen Interessen standen im Vordergrund, sondern auch wissenschaftliche Fragen der Höhlenkunde. So entstand im Laufe der Jahre eine sehr große Anzahl von Publikationen. Was ihm noch am Herzen lag, war die volksbildnerische Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit, was sich in vielen Vorträgen und Seminaren äußerte. Nebenher waren es auch immer wieder Ausstellungen, welche die Höhlenkunde einem breiteren Publikum näher bringen sollten. Oft fungierte Heinz sozusagen als „Feuerwehr“, um eine Ausstellung zustande zu bringen, wo er gestalterisch und hand-

werklich in seinem Element war.

1964 legte er die Höhlenführerprüfung ab und ein Jahr danach ist er selbst Prüfungskommissar und blieb es lange Zeit. 1969 wird er Obmann-Stellvertreter des Wiener Vereines und das bis 1988, in vielerlei Hinsicht sehr zum Nutzen des Vereines. 1973 wurde er aufgrund seines Interesses für Schauhöhlen Sekretär für Schauhöhlenfragen der Kommission für Höhlenschutz und Höhlenerschließung der UIS. Von 1974 bis 1978 bekleidete er die Funktion des Generalsekretärs und ab 1980 die des Präsidenten des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher, die er vor einigen Jahren zurücklegte. Historisch sehr interessiert, hatte er über viele Jahre den Vorsitz in der UIS-Kommission für die Geschichte der Speläologie.

Als vor einigen Jahrzehnten die Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel zum Verkauf stand, war er selbstverständlich bereit, ein finanzielles Scherflein beizutragen, damit die Höhle erhalten blieb und war maßgeblich an ihrer Wiederherstellung als Schauhöhle beteiligt; er war lange Zeit der Geschäftsführer der damaligen Hermannshöhlen-Betriebsgesellschaft m.b.H. bzw. später Obmann des Hermannshöhlen Forschungs- und Erhaltungsvereines. Also alles in allem im Rückblick eine schier unglaubliche Vielzahl an Aufgaben, die Heinz meisterte.

Als Forscher kam er in alle Bereiche Niederösterreichs, speziell in Höhlen der großen Kalkstöcke, wobei es diesen Rahmen sprengen würde, all die Touren und die daraus entstandenen Pläne aufzuzählen. Am Dürrenstein leitete er viele Jahre die alljährlich stattfindenden einwöchigen Expeditionen; vor allem kommen ihm für die Erforschung und Vermessung der Lechnerweidhöhle, was oftmals Biwakaufenthalte nötig machte, große Verdienste zu. Über einen längeren Zeitraum fanden die von ihm geleiteten Expeditionen in die Dachstein-Mammuthöhle statt, wo viel schönes Neuland erkundet und vermessen wurde. Alles mit den befahrungstechnischen Mitteln der damaligen Zeit, z.B. mit den seinerzeit unter seiner Leitung hergestellten Drahtseilseilen. Dank seiner Persönlichkeit war es selbstverständlich, dass er automatisch als „Boss“ der jeweiligen Unternehmungen galt, ohne dass dies jemand in Frage gestellt hätte und er dies selbst hervorkehrte.

Alle diese Leistungen brachten ihm 1986 Anerkennung in Form des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; 1989 wurde er auch zum Korrespondenten des Naturhistorischen Museums Wien ernannt. Im Studienjahr 1990/91 erhielt er einen Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste in Wien und erfüllte ihn lange Zeit hindurch. 2002 wurde Heinz im Rahmen der Verbandstagung der Goldene Höhlenbär überreicht.

Es ist noch längst nicht alles aufgezählt, doch ein Aspekt kam kaum zur Sprache. Er war als Restaurator auf allen Ebenen top. Sei es nun bei der Restaurierung von völlig vergammelten Hinterglasbildern und auf Holz gemalten, Restaurierung von Gemälden, aufwendigen Vergoldungsarbeiten, Wiederherstellung von total verrosteten Säbeln und deren verrotteten Lederhüllen und Arbeiten an großen Objekten (z.B. Restaurierung und Neuvergoldung der Pestsäule am Graben in Wien). Für die Titelseite der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ entwarf er über lange Jahre hinweg die Vorlagen in Form von Linolschnitten, die dann einzeln von Hand mit Farbe als Abzug auf Papier übertragen wurden. Für die Briefmarke mit einer Eisformation aus der Dachstein-Rieseneishöhle unter dem Motto „Österreichs Schauhöhlen laden ein“ (1987) hat Heinz einen Sonderstempel entworfen. Er malte auch Höhlenbilder; so entstanden 1995 im Rahmen eines einwöchigen Aufenthaltes in Josvafő, Ungarn, im Rahmen eines Treffens des ungarischen Verbandes zum Thema „Kunst und Höhle“ Bilder mit Motiven aus dem Baradla-Höhlensystem; die Bilder sind in einer kleinen Galerie in Josvafő ausgestellt. Er malte auch niederösterreichische Höhlen, so z.B. das Hinterbrühler Felsentor und die Räuberhöhle am Kalenderberg.

Beim Eingang des Geldloches am Ötscher wurde 1992 ein von ihm entworfenes und aus Metallresten hergestelltes Kreuz aufgestellt und zwar im Gedenken an die erste Beschreibung einer Erkundung des Geldloches 1592; auch ein Sonderstempel hierzu wurde von Heinz hergestellt.“

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher trauert um einen besonderen Menschen und Höhlenforscher und wird ihn in bester Erinnerung behalten.